

# Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 156.

Erscheint wöchentlich fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Samstag, 18. August 1866.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

### Diebstahls-Anzeige.

Am Mittag des 25. v. M. zwischen 11 und 12 Uhr wurden in Nadelstetten 12 noch wenig getragene flächene Mannshemden, von denen 6 mit C. B., 3 mit G. B. und 3 mit J. B. gezeichnet waren, sowie 1 Serviette, gleichfalls von flächsenem Tuch, entwendet, was zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht wird.

Den 15. August 1866.

K. Oberamtsgericht.

Wunder, Act.

Gmünd.

### Zurücknahme eines Steckbriefs und einer Vermögensbeschlagnahme

gegen die widerpenstigen Landwehrpflichtigen

Bernhard Klobbücher von Mögglingen,

Wilhelm Mühlstein von Gmünd,

Ferdinand Fitterling von Reichenbach,

Franz Joseph Klob von Unterböbingen in Nr. 148 d. Blatts.

Den 16. August 1866.

K. Oberamt.

Schemmel.

Welzheim.

### Auswanderung u. Gläubiger-Aufruf.

Andreas Kunzi, lediger Schneider von Rudersberg, ist gesonnen, nach Amerika auszuwandern, kann aber die vorgeschriebene Bürgschaft nicht leisten.

Es werden nun dessen etwaige Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an ihn binnen 15 Tagen

bei dem Schultheißenamt Rudersberg geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Folgen sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 16. Aug. 1866.

K. Oberamt.

Alt. Kubach,

gef. St.-B.

### Brod-Tag

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 26 kr.,

6 Pfd. schwarzes „ 25 kr.,

1 Kreuzerwecken muß wägen 5 1/4 Loth.

Am 15. August 1866.

Stadtschultheißen-Amt.

Kohn.

Gmünd.

### Hopfenböden-Verpachtung.

Die Böden im Klosterle werden vom 1. September bis 1. December d. J.

Mittwoch den 22 August

Morgens 11 Uhr

auf der diesseitigen Kanzlei öffentlich verpachtet.

Den 16. August 1866.

Kirchen- u. Schulpflege.

Kraus.

Mögglingen.

Am Freitag den 26. August d. J. wird der neu concessionirte

### Vieh- & Krämermarkt

erstmals hier abgehalten und zu zahlreichem Besuche hiemit eingeladen.

Den 16. August 1866.

Schultheißenamt.

Rieg.

Kaisersbach,

Oberamts Welzheim.

Am Bartholomäus-Feiertag den 24. August 1866 wird hier ein

### Viehmarkt

abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuche einladet

Den 15. August 1866.

Schultheißenamt.

Mögglingen.

3000 fl. Pflegschafts-

gelder liegen gegen gute

Pfandsicherheit und 5% Ver-

zinsung zum Ausleihen parat.

Den 16. August 1866.

Waisengericht.

vd. Schultheiß Rieg.

Kirchentirnberg.

Die in der Gantmasse des Bäckers Gottfried Mayer dahier vorhandene — in den Blättern Nr. 140 und 147 beschriebene Liegenschaft, taxirt zu 2005 fl., kommt am

Samstag den 1. Septbr. d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer zum zweiten und letzten Verkauf, wozu Liebhaber — auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 15. August 1866.

Schultheißenamt.

Mößner.

Bruck,

Gemeinde Lorch.

### Schafwaide-Verleihung.



Die Nachsommer-

waide bis Martini

d. J., welche circa

150 bis 200 Stück

Schafe ernährt, ist um billigen Preis zu

erwerben.

Liebhaber können jeden Tag einen

Pachtvertrag abschließen.

Den 16. Aug. 1866.

Anwalt Sieber.

### Bermischte Anzeigen.

Gmünd.

### Dankagung.



Für die vielen Beweise

von Theilnahme während

des langen und schmerzlichen

Krankenlagers unseres theu-

ren, unvergesslichen Gatten

und Vaters, Egidius Sei-

bold, Maler und Zeich-

nungslehrers, sowie für die

zahlreiche und ehrende Begleitung zum

Grabe sagt den innigsten Dank

Die trauernde Gattin

Elisabethe Seibold,

geb. Neher

mit ihrem Sohn Albert.

↪ Eine Parterre-Wohnung

an einer Hauptstraße hat bis Martini

zu vermieten. Wer? sagt die Red.

### 3 neuemelkige Kühe

hat zu verkaufen oder zu vertauschen

Kränzle, Metzger.

Untergröningen.

### Pferd feil.



Ein fehlerfreies Pferd, Fuchz-

stute, 12 Jahre alt, 16 Faust

groß, als Einspanner und im

schweren Zug sehr gut, lamifromm, seht

wegen Entbehrlichkeit um billigen Preis

dem Verkauf aus.

Den 10. August 1866.

Revierförster Danner.

↪ Ein Junge von 14 — 16

Jahren wird zum Regelauffehen gesucht.

Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Lorch.

Ungefähr 40 Centner Stroh

hat zu verkaufen

Fr. Weber.



G m ü n d.

Heute Freitag den 17. August

auf dem Kasernenplatz

**Große Vorstellung auf dem Voltigir-Seil,**

wo sich ein Knabe von sechs Jahren produciren wird.

Anfang  $\frac{1}{2}$  8 Uhr,

wozu ergebenst einladet

**Franz Kenz,**

Director.

**Thuringia,****Versicherungsgesellschaft in Erfurt.**

Grundkapital: Drei Millionen Thlr., wovon 2,243,000 Thlr. begeben.

Prämieineinnahme 1863: 906,156 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.

Reserven: 754,361 " 26 " 9 "

Die Gesellschaft fährt fort, zu billigen und festen Prämien Feuer-, Lebens- und Transportversicherungen aller Art abzuschließen. Unterzeichnete empfehlen sich für den Abschluß solcher Versicherungen, besonders auch für landwirthschaftliche Feuerversicherungen.

Accifer **Berrer** in Alfdorf.Kaufmann **Wolff** in Rudersberg.Apotheker **Seeger** in Lorch.Wundarzt **Weigand** in Plüderhausen.Werkmeister **Stäbler** in Gaildorf.**Concordia,****Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Grund-Capital der Gesellschaft 17,500,000 fl.

Die Concordia übernimmt gegen feste und sehr mäßige Prämien Lebensversicherungen und überhaupt alle Versicherungen von Kapitalien und Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall in jeder beliebigen Form.

Prospecte und Antragsformulare sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich

Der Agent

Commiss. **Rudolph.**

∴ **Stuttgart, 16. Aug.** Die Revue der Felddivision ist heute Morgen von präcis  $\frac{1}{2}$  9 Uhr bis etwas nach halb 10 Uhr, in einer starken Stunde ohne Störung und Unfall vorübergegangen. Eine Abtheilung schloß sich an die andere an. Der König hielt, umgeben von einem zahlreichen Stabe, am mittleren Eingange in den inneren Schloßhof, neben dem König die Königin zu Wagen. Eine ungeheure Menschenmenge stimmte vielfach in die Hochrufe der Truppen ein; die Stadt hatte schon von früh an ein feiertägliches Aussehen. Die Truppen sahen sammt und sonders vortrefflich aus. Im Ganzen mochten es etwa 15—16,000 sein.

∴ **Stuttgart, 16. Aug.** Das war ein sehr erfreuliches Schauspiel, die heutige Musterung der Felddivision vor Ihren Majestäten dem König und der Königin. Wohl mochten manche da sein, welche die Neugierde herbeigeführt hatte; allein weitauß der größte Theil der Zuschauer folgte dem Zuge des Herzens, denn jeder sah in der vorüberziehenden Abtheilung einen Freund, einen Verwandten; einen Bruder einen Sohn zu begrüßen. Der aufmerksame Beobachter hatte aber auch noch eine andere freudige Beobachtung zu machen. Ich sah einen großen Theil der Truppen defiliren vor dem Ausmarsche. Welche Veränderung ist mit den Leuten vorgegangen! Sonst war der Marsch so ängstlich und zimpferlich, wie bei Badfischen, die Uniformen fein säuberlich und proper. Heute sahen die Büsche so etwas wie sonnenverbrannte Räuber aus, die Uniformen verdorben, die Mütze leichtsinnig auf dem Ohr, die Stiefeln mit den Hosenrohren ausgestopft; aber leicht, fest, sicher war der Schritt, so schwer auch der Tornister war; und recht herausfordernd sah der Eigenzweig aus, der auf jeder Mütze steckte. Die Märsche, der

Regen, haben die Uniformen böß mitgenommen; allein so sauber und reinlich als sie noch zu halten waren, so waren sie auch. Die Truppen haben an Kriegstüchtigkeit in dem 60tägigen Feldzug unendlich gewonnen, und wenn es in den nächsten 4—6 Jahren je wieder losgehen sollte — was ich aber nicht bloß nicht glaube, sondern beinahe für unmöglich halte — so haben wir in diesen Leuten einen Stamm von Unteroffizieren und Offizieren, der vollkommen hinreicht, eine Armee von 70—80,000 Mann zu führen und viel weniger wird Württemberg nicht zu stellen haben, wenn wir annähernd zum preussischen Militärsystem übergehen. Und daß Preußen nicht geneigt ist, von seinem System abzulassen, beweist der Umstand, daß es aus den neu erworbenen Ländern vorläufig 36 neue Infanterieregimenter oder 106 Bataillone a 1000 Mann ausheben will. Die Stärke der württembergischen Truppen im Felde betrug zur Zeit des höchsten Standes 24,000 Mann; und was sonst noch auf den Beinen und betaschirt war, jedenfalls auch 6000 Mann. Bayern würde nach preussischem Maßstabe immerhin 250,000 Mann stellen. — Der heutige Tag war auch insofern ein glücklicher, als es nicht geregnet hat, seit langer Zeit zum ersten male.

\* Im Kirchhof bei Tauberbischofsheim stand das preussische 36. Linieninfanterieregiment unserem 3. Infanterieregiment gegenüber. Von 62 Offizieren sind preussischerseits nicht weniger als 56 kampfunfähig geworden, auch hat das gleiche Regiment 600 Mann verloren.

\* Dem Oberlieutenant Mayer, Bataillonsadjutanten im 3. Infanterieregiment wurden in der Schlacht bei Tauberbischofsheim 2 Pferde unter den Füßen hinweggeschossen.

Plüderhausen.

**Bau-Akkord.**

Samstag den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden die Bauarbeiten für mein neu zu erbauendes Wohnhaus im Gasthaus zum Stern dahier verakkordirt und zwar betragen die verschiedenen Arbeiten wie folgt:

Grab- und Maurerarbeit	1572 fl. 20 kr.
Gipsarbeit	175 fl. 40 kr.
Zimmerarbeit	962 fl. 11 kr.
Schreinerarbeit	355 fl. 54 kr.
Schlosserarbeit	119 fl. 48 kr.
Glasarbeit	127 fl. 12 kr.

Zus. — 3313 fl. 5 kr.

Plan und Ueberschlag kann täglich bei mir eingesehen werden.

**J. Schurr,**

vormals Gastgeber zum Stern.

L o r c h.

Einen kräftigen Jungen nimmt in die Lehre

**Konrad Görger,**  
Wagner.

L e i n z e l l

In meine Wirthschaft suche ich eine **Kellnerin**, welche treu und fleißig ist, und alsbald eintreten könnte.

**G. v. Lang.**

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich und fefelbar die berühmten

**Tooth-Ache-Drops.**

Verkauf in Originalgläsern à 20 kr. in **Gmünd** bei Conditor **W. Grauer.**

Ähnliche Anzeigen beruhen auf Annahme und Fälschung.



**Stuttgart, 15. Aug.** Wie verlautet, werden wir am Sonntag preussische Truppen hier auf dem Durchmarsch nach Hohenzollern sehen. Ob sie auch, wie es heißt, hier einquartiert werden, ist sehr zu bezweifeln.

**Weissenstein, 14. Aug.** Auch eine Kriegskalamität! Am Main klagen sie, daß sie von den Preußen ausgefressen werden. Uns haben unsere eigenen, hier einquartierten und durchziehenden württembergischen Truppen total ausgetrunken, so daß wir jetzt schon „Neues“ requiriren müssen. Was wir übrigens bisher vom Krieg zu schauen bekamen, das sah doch ganz kreuzfidel aus. (D. V.)

**Von der Jagst, 13. Aug.** Die Leute fangen an, mit bangen Sorgen in die Zukunft zu blicken. Vor allem ist es die schlechte Ernte, welche nicht geringe Besorgnisse erregt. Der Dinkel ist so mager ausgefallen, daß größere Dekonomen, die oft 200 Scheffel verkauften, kaum für den Hausbedarf einheimsten. Und welche Frucht! die Körner sind äußerst mehrlarm, so daß nicht einmal eine besonders gute Kleie zu erwarten ist. Dazu noch das fortwährend schlechte Wetter, welches nun bereits 14 Tage andauert, die Ernte verzögert und das wenige noch beschädigt oder gar zu Grunde richtet. Die Preise der Lebensbedürfnisse sind deshalb fortwährend im Steigen begriffen. Die Wecken sind winzig klein und 4 Pfd. schwarzes Brod kosten schon 15 Kr. Kommt man übrigens ins Wirthshaus, so gehts da her, als hätte man alles vollauf. Mit Wehmuth muß man da eine gar traurige Betrachtung anstellen und sich fragen: Wie lange dauerts noch? wie lange ruhen sie noch aus? Antwort: bis wir nichts mehr haben. (D. V.)

**München, 14. August.** Nach dem „V.-Bl.“ verlangt Preußen von Bayern 35 Millionen Kriegskosten, und die Abtretung des Kulmbacher Gebiets und des nördlichen Theils der Rheinpfalz.

**Aus Schleswig-Holstein, 13. Aug.** Die unter Aufgebot aller Agitationsmittel ins Werk gesetzten Adressen an den König von Preußen, welche ihm zu seinem Siege über unsern Mitbefreier beglückwünschen und um Annerxion bitten, dürfen sich nicht rühmen, zahlreiche Unterschriften gefunden zu haben. Wenn in Altona, einer Stadt von 50,000 Einwohnern, nur 143 Namen zu gewinnen waren, in Kiel bei fast 20,000 Einwohnern nur 57, so wird man zugestehen müssen, daß die Annerxion bei uns noch keine Fortschritte gemacht hat. Das schleswig-holsteinische Volk zeigt sich standhaft, und man wird sich noch mehr davon überzeugen, sobald es zur Wahl irgendwelcher Landesvertretung kommt. Preußen kann unsern bundesstaatlichen Anschluß unter Achtung unserer inneren Selbstständigkeit und Anerkennung unseres einheimischen erbberechtigten Fürstenhauses jeden Augenblick erlangen, wie es denselben schon seit dem Friedensschlusse täglich hätte haben können: unsere Zustimmung zur Annerxion wird es nicht erhalten. (A. 3.)

**Wien, 14. Aug.** Nach und nach gewinnt man einen näheren Anblick in die Entwicklungsgeschichte der jüngsten Vergangenheit, welche sich nun vorurtheilslos überschauen läßt. Es ist nicht richtig, daß Benedek schon vor der Schlacht bei Königgrätz hieher geschrieben haben soll, man müsse Frieden machen, so wird mir aus wohlunterrichteter Quelle versichert, und so stimmt es auch zu dem Charakter des Heerführers. War er doch nur schwer von Dmüß wegzubringen, weil er vor Begierde brannte, die Scharte von Königgrätz wieder auszuweken. Auch das ist unrichtig, daß in dem Gefecht bei Blumenau (Preßburg) die dort kämpfende österreichische Heeresabtheilung abermals umgangen gewesen sei, als die Waffenruhe eintrat, und gleichsam durch preussische Truppen habe hindurchmarschiren müssen, um nach Preßburg zu gelangen. Allerdings hatte die preussische Brigade Bose die Rückzugslinie der in der Front unüberwältigten Kämpfer erreicht; allein diese fünf preussischen Bataillone waren von neun österreichischen eingeschlossen, hatten keine Artillerie bei sich, standen aber in Schußweite einer auffahrenden österreichischen Batterie, d. h. die Brigade Bose war abgeschnitten und wäre ohne den Eintritt der Waffenruhe entweder vernichtet worden oder in Gefangenschaft gerathen. Dieß hätte auch das Zündnadelgewehr nicht zu verhindern vermocht.

Sonst aber kommt dem letztern unläugbar ein Haupttheil an den preussischen Erfolgen zu. Seit dem italienischen Feldzug von 1859 hatte man sich hauptsächlich auf den Bajonnettangriff und die Sturmcolonne eingerichtet; gegenüber einer stetig zurückweichenden Feuerlinie mit ununterbrochenem Kugelregen aber erwies sich dieses Mittel als vollkommen machtlos; auf die Mannschaft der Infanterie machte das einen deprimirenden Eindruck, wie ihn dem gewöhnlichen Schießgewehr gegenüber eine Bewaffnung mit Pfeil und Bogen erlitten haben würde. Die moralische Wirkung ging noch weiter als die materielle: der Soldat verlor das Vertrauen auf seine Waffe und auf den Erfolg. Den strategischen und taktischen Fehlern bleibt damit ihr Dasein unbenommen, allein die Ueberlegenheit des Zündnadelgewehrs schnitt der persönlichen Tapferkeit der Truppen die Möglichkeit ab, jene Fehler, wie es sonst vorkommt, thatsächlich wieder zu verbessern oder unschädlich zu machen. Ein sehr tiefgreifender Uebelstand war es ferner, daß die Gesamtanzahl der verfügbaren Streitkräfte gegen einen doppelten Feind von vorn herein unzureichend war. Anfänglich war die allgemeine Annahme die, daß im Norden Benedek 350,000 Mann, und im Süden der Erzhzog-Marschall 250,000 Mann unter sich habe; im ganzen, alle Besatzungen, Depots und sonstige Einzelabtheilungen in dem großen Kaiserstaat mitgezählt, rechnete man bis auf 800,000 Mann. Wo eigentlich der Irrthum steckt, weiß ich nicht zu sagen; selbst in sonst sehr gut orientirten Kreisen wurde er getheilt. Auch ist die Ziffer für eine außerordentliche Kraftanstrengung des Kaiserstaats keineswegs zu hoch, vorausgesetzt, daß er Zeit genug zu gehöriger Vorbereitung hat. In einem künftigen Fall kann sie erreicht werden, und zwar ohne daß Oesterreich soweit ginge, wie diesmal Preußen, welches ungefähr drei Procent seiner Bevölkerung unter die Waffen stellte. Graf Bismark hat von seinem Standpunct aus vollkommen Recht gehabt, als er darauf bestand, daß der Krieg nothwendig in diesem Jahr stattfinden müsse, theils weil Oesterreich notorisch nicht darauf eingerichtet war, theils weil das Zündnadelgewehr bei längerem Aufschub einer ebenbürtigen Waffe hätte begegnen können. Es ist nur so lange eine Ueberlegenheit als es ein Monopol ist, so aber war es das Zündnadelgewehr, welches nicht nur diesen Krieg führte, sondern auch das Bewußtsein jener Ueberlegenheit zugleich wesentlich zu der Entschließung des Ausbruchs beitrug. (A. 3.)

**Wien, 15. Aug.** Die Kaiserin von Mexiko hat ihren Besuch in Wien angekündigt, und wird schon in den nächsten Tagen eintreffen. — Es stellt sich immer bestimmter heraus, daß die Friedensverhandlung zwischen Oesterreich und Preußen die Erledigung der Vorfrage in Betreff der Sicherung des Erwerbs Venetiens für das Königreich Italien bedingt. Bei der Erledigung dieser Vorfrage kommt indessen dem factischen Besitzer Venetiens das erste Wort zu, und so wird, wie schon erwähnt, die Verlegung dieser Verhandlung nach Paris kaum zu vermeiden sein. Unerwartete Hindernisse für den Abschluß des Friedens zwischen Oesterreich und Preußen sind nicht vorhanden. (A. 3.)

**Aus der Schweiz, 14. Aug.** Als ein Fortschritt auf humanem Felde bezeichnen wir, daß das zürcherische Strafgesetzbuch in seinem Entwurf die Todes- und die Kettenstrafe beseitigt; man kommt immer mehr von der unfruchtbaren Abschreckungstheorie zurück, die Strafe soll nur noch Besserung zum Zweck haben. (A. 3.)

**Paris, 14. Aug.** Das Unwohlsein des Kaisers dauert fort, und hat auf die Unentschlossenheit oder Muthlosigkeit in der äußern Politik gewiß einen bedeutenden Einfluß. Die höhern Regierungskreise hatten sich leider in dem schönen Traum gefallen, dem Feste des 15. Aug. einen beispiellosen Glanz zu geben. Die Vergrößerung Frankreichs sollte in der Perlamenschicht des Feuerwerks prangen, wozu der Kaiser persönlich dem Volk ein ungeheuer erweitertes Amphitheater am Marsfeld graben ließ. Bismark und der Regen verdarben das Feuerwerk. Eine unaussprechliche Langeweile lagert sich über Paris und St. Cloud. Augenblicklich dreht sich alles um Hr. Benedetti, der aus Preußen eine neue Politik herein-



brachte. Ueber die Annahme derselben ist noch eine Entschlie-  
hung zu fassen. (N. 3.)

**Wie ein Schlachtgerücht entsteht.**

Wiener Blätter brachten neulich telegraphisch die Nach-  
richt, daß bei Wildschwert in Böhmen Kanonendonner einer  
nahen Schlacht vernommen worden sei. Die unschuldige Ur-  
sache zur Entstehung dieses Gerüchts bot ein Correspondent  
eines Prager Blattes, der von Wien nach Prag reiste.  
„Hören Sie, wie das kam,“ schreibt der schallhafte Tourist:  
„Ein mir befreundeter Kaufmann in Wien bat mich, ein  
chinesisches Tam-Tam mitzunehmen und dasselbe in Prag  
einem Cavalier zu übersenden, der es für eines seiner Schlösser  
gekauft hatte. Das Tam-Tam wird bekanntlich oft bei Jag-  
den gebraucht, um darauf das Zeichen zum Ausbruch zu geben,  
man kann auf demselben mit Hülfe des Schlegels helle und  
dumpfe Töne hervorbringen, die weithin hörbar sind. Ich  
fuhr allein in einem Eisenbahnwaggon eines Schellzuges und  
langweilte mich entsetzlich. Schlafen konnte ich nicht, zu lesen  
hatte ich nichts, da fiel mein Blick auf das Tam-Tam, das  
verpackt neben mir lag.“ Aus purer Langweile packte ich die  
Trommelscheibe aus, hänge sie im Wagen auf und fange  
nun an, mit dem Schlegel bald leicht vibrirend, bald gewaltig  
darauf lospaukend zu musizieren. Bald bemerkte ich, daß die  
Passagiere überall auslugen und daß die Conducteure einander  
zurufen und in die Gegend hinausdeuten. Natürlich habe  
ich nichts Giltigeres zu thun, als mein Tam-Tam wieder ein-  
zupacken und mich ruhig zu verhalten. Auf der nächsten  
Wasserstation laufen die Reisenden zusammen „Haben Sie  
schiefen gehört?“ ruft einer dem Andern zu — das war ein  
Kanonendonner — höchstens acht Meilen kann das sein.“ —  
„Was acht Meilen, das ist keine zwei Meilen“ — Die Con-  
ducteure, die natürlich alles besser sehen und hören, bezeichnen  
genau die Gegend, von wo der Kanonendonner kam — und  
ich, ich schwieg selbstverständlich. In Pardubitz wird der  
Kanonendonner bereits mit weiteren Details verbreitet, und  
als ich am nächsten Tag in Prag ausgehe und in ein Café  
trat, lese ich in einem Blatte eine fettgedruckte telegraphische  
Depesche: „Reisende, die von Böhmischem-Trübau nach Wilden-  
schwert fuhren, hörten in dortiger Gegend heftigen Kanonen-  
donner.“

land befindet sich in der vortrefflichsten Beschaffenheit. Wäh-  
rend es gelegt wurde, waren die Signale zwar schon äußerst  
deutlich, aber noch langsam, so daß nicht mehr als zwischen  
dritthalb bis drei Worte per Minute befördert werden konn-  
ten. Bevor es halb gelegt war, hatte die gleichmäßige Tem-  
peratur in der bedeutenden Tiefe des Oceans seine electriche  
Beschaffenheit derart gebessert, daß die Geschwindigkeit des  
Signalfirens nahezu auf sechs Worte gestiegen war, und als  
die Legung vollendet, betrug sie zehn. Seitdem hat seine  
Leitungsfähigkeit und Isolation in ganz unerwarteter Weise  
zugenommen, so daß in den letzten Tagen Depeschen mit einer  
Geschwindigkeit von 14 1/2 Worten per Minute aufgegeben  
werden konnten, ohne daß auch nur ein einziges Mal die  
Wiederholung eines Signals nöthig geworden wäre. Fortan  
können daher alltäglich Telegramme direct von Newyork in  
einer halben Stunde in London erwartet werden. Indessen  
wird das größere Publikum in dieser Weise nur politische  
Neuigkeiten erfahren, da die Directoren beschlossen haben,  
Handelsnachrichten nur in der Form bezahlter Depeschen zu  
befördern. Wie viel der letzteren (commercielle Privat-Tele-  
gramme) bereits hinüber und herüber befördert werden, ist  
zum Erstaunen; am 8. August war der Drath den ganzen  
Tag ununterbrochen in Thätigkeit für eine geschäftliche Mit-  
theilung allein wurde über 800 Pfd. Sterl. Gebühren bezahlt.  
Es mag kaum glaublich erscheinen, ist aber Factum, daß das  
Kabel bei Fortdauer des Verkehrs in dem jetzigen Verhält-  
nisse, auch nur drei Worte auf die Minute gerechnet, ein  
jährliches Verdienst von mehr als anderthalb Millionen Pfund  
Sterling haben würde. Und schwerlich wird die eine Linie  
auf lange Zeit dem Bedürfnis genügen, ja analoge Fälle be-  
trachtet, ist es nicht unwahrscheinlich, daß in nicht gar ent-  
fernter Frist auch ein halbes Duzend nicht zu viel sein wird.  
Als die erste Linie zwischen London u. Liverpool hergestellt  
wurde, da glaubte man, daß sie sich schwerlich lohnen würde, und  
jetzt haben zwischen den genannten Städten ihrer zwanzig bis  
vierundzwanzig vollauf Beschäftigung. Was den atlantischen  
Telegraphen betrifft, so ist in Folge des Andrangs bereits  
die Rede davon, verschiedene Gebührensätze einzuführen, so  
daß von gleichzeitig aufgegebenen Depeschen die zuerst be-  
fördert würden, welche den höheren Satz zahlen. (Fr. 3.)

**Transatlantischer Kabel.**

Die kurze Meeresstrecke, welche Neufundland vom ameri-  
kanischen Festlande trennt, wird demnächst mit einem Tele-  
graphen-Kabel versehen sein, so daß eine vollständige telegra-  
phische Verbindung zwischen Europa und den entlegensten  
Theilen Nordamerikas hergestellt sein wird. Die Verzögerung,  
die bisher daraus entstand, daß Depeschen über jene Meer-  
enge per Dampfer befördert werden mußten, hat vielfach zu  
dem Glauben Anlaß gegeben, daß es mit dem atlantischen  
Kabel überhaupt noch nicht richtig sei, oder daß es wenigstens  
noch lange nicht so schnell und befriedigend arbeite, als man  
von ihm erwartet hatte. Nichts kann irriger sein, als eine  
solche Meinung. Das Kabel zwischen Irland und Neufund-

**Räthsel.**

So lange uns die Erde trägt  
Sind unser Loos die ersten beiden,  
Erst wenn die Todesstunde schlägt,  
Hört auf ihr Glück, wie ihre Leiden.  
Die dritte ruht im Erdschoß  
Und wird mit Mühe draus gehoben;  
Doch war's ein Mann auch, edel, groß,  
Als Patriot gar hoch zu loben.  
Das Ganze war ein großer Held,  
Berühmt durch manche Waffenthaten,  
Doch fiel er nicht im offenen Feld,  
Gemordet sank er, schüdd verrathen.

**W m i n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 14 Aug. 1866.**

Getreide- Gattungen.	Vorjahr		Neue Aufuhr.		Befannt- gemacht.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höcster Durchsch. Preis.		Nächster Mittel- Preis.		Niederkst Durchsch. Preis.		Verkauft Summe		Durchschnitts-Preis				
	Säc	Säc	Säc	Str.	Säc	Säc	Säc	Säc	Säc	Säc	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Gerne	12	32	46	142	77						7	27	7	26	7	24	1061	38		10			
Weizen																							
Roggen		1											4	30					4	30			
Gerste	1				61	1							5						3	3		30	
Haber																							
Malz																							
Linsen																							
Biden																							
Erbsen																							
Summe	13	33	46	144	38	1													1069	11			

**Gold-Cours**

vom 15. Aug. 1866.

Vistolen	9 fl.	40 - 42 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl.	56 - 57 fr.
20-Frankenstücke	9 fl.	22 - 23 fr.
Holl. Sehguldenstücke	9 fl.	42 fr.
Randdu'aten	5 fl.	30 - 32 fr.
Englische Sovereigns	11 fl.	46 - 50 fr.